

# Fröhlicher Zug mit ernstem Anliegen

## Demo durch City krönt Christopher Street Day

„Wir sind laut und bunt – und wir sind veeeel!“ Die Megaphonansage wurde immer wieder mit Trillerpfeifen, Trommeln und auf und ab wirbelnden Regenbogenfahnen am Samstag beantwortet, als 800 bis 1000 Leipziger Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle sowie ihre Freunde durch die City zogen. Die Demo – auch Bürgermeister Heiko Rosenthal hatte sich eingefunden – krönte die Leipziger Christopher-Street-Day-Woche 2007, die zuvor einen Veranstaltungsmix aus den Bereichen Politik, Kultur und Party geboten hatte. Motto: „Gleiche Chancen für gleiche Liebe“.

Bei diesem Umzug am Samstag nochmals präsent zu sein, war für viele einfach ein Muss. So etwa für die Berlinerin Marita Weber. „Bei euch geht es zwar nicht ganz so schrill und bunt wie bei unserer Loveparade zu. Aber eigentlich finde ich es auch gut, dass die Leipziger mit ihrer Demo eher unsere politischen Anliegen der Öffentlichkeit rüberbringen“, so die Berlinerin, die mit ihrer Leipziger Freundin gekommen war. Um diese „Anliegen“ ging es denn auch Mike Skowny und Jürgen Lutterroth. „Zum einen wollen wir einfach aller Welt zeigen, dass wir ganz normale Menschen sind, die sich lieben und die gleiche Rechte und Pflichten haben möchten, wie sie hier zu Lande für Mann und Frau gelten. Denn das ist längst noch nicht so“, so das Duo. Eine Diskriminierung beispielsweise hätten

sie erst wieder vor vier Wochen erlebt, als sie den Bund fürs Leben schlossen. „Für genau die gleiche Zeremonie auf dem Standesamt, wie sie auch Frau und Mann erleben, mussten wir bei der Besiegelung unserer Lebenspartnerschaft zehn Euro mehr Gebühren bezahlen.“

Solch kleinere, aber auch richtig grasse Ungleichbehandlungen prangerten denn im Demo-Verlauf zahlreiche Redner an. So kritisierten die Bundestagsabgeordneten Monika Lazar (Grüne) und Barbara Höll (Linke) die Unzulänglichkeiten für Betroffene im Lohn-, Einkommens- sowie Erbschaftssteuerrecht. Sie wollen sich mit ihren Fraktionen im Bundestag auch weiterhin stark gegen diese Diskriminierungen machen. Auch Leipzigs SPD-Chef Gernot Borriss sicherte Unterstützung zu. Isabelle Wey vom Landesvorstand des Lesben- und Schwulenverbandes machte dann unter anderem noch auf die Situation für Lebenspartnerschaften mit Kindern aufmerksam. „Lebenspartnerschaften können nicht wie Ehepaare ein Kind gemeinschaftlich adoptieren. Und jene mit Kindern werden häufig bei kommunalen Einrichtungen nicht als Familie anerkannt und kommen somit auch nicht in den Genuss von speziellen Familienpreisen“, sagte sie.

Der Demo, deren Start- und Endpunkt der Nikolaikirchhof war, schloss sich ein buntes Programm an. Am

Abend feierten schließlich 1000 Menschen bei der offiziellen Abschlussparty „Prideball“ im Hauptbahnhof. „Wir sind froh, heute ein deutliches Zeichen für mehr Toleranz und Gleichberechtigung gesetzt zu haben“, freute sich letztlich Daniel Golasch vom CSD-Organisationsteam.

Angelika Raulien



Mit Plakaten und Trillerpfeifen machen die Umzugsteilnehmer ihre Forderungen öffentlich.